



MUTTER
ERDE

FACTSHEET

Importierte Zerstörung auf unserem Teller

Die Auswirkungen des österreichischen Imports
ausgewählter Lebensmittel auf Flächenverbrauch,
Biodiversität und Treibhausgasemissionen in den
Anbauregionen des globalen Südens

GREENPEACE

IMPRESSUM

Herausgeber

GREENPEACE in Zentral- und Osteuropa
Wiedner Hauptstraße 120 - 124, A-1050 Wien
Telefon: +43 (0)1 545 45 80
service@greenpeace.at

MUTTER ERDE / Umweltinitiative Wir für die Welt
c/o Österreichischer Rundfunk, ORF
Würzburggasse 30, A-1136 Wien
office@muttererde.at

Inhalt

basierend auf: Schlatzer, M., Drapela, T., Lindenthal, T. (2021):
"Die Auswirkungen des österreichischen Imports ausgewählter Lebensmittel auf Flächenverbrauch, Biodiversität und Treibhausgasemissionen in den Anbauregionen des globalen Südens".
Studie im Auftrag von Greenpeace und ORF Mutter Erde. Wien

Design

ANGIENEERING | DESIGN FOR GOOD, www.angieneering.net

Fotos (nach Reihenfolge)

Mohammad Nazarizal / Scott Warman / Rodrigo Flores

IMPORTIERTE ZERSTÖRUNG AUF UNSEREM TELLER

Das globale Artensterben hat bedrohliche Ausmaße angenommen: Weltweit sind derzeit **25 % der Tier- und Pflanzenarten vom Aussterben bedroht**. Schuld an dieser Krise, die auch als sechstes großes Massensterben bezeichnet wird, trägt der Mensch. Denn damit der Hunger der Industrieländer nach Fleisch oder Süßigkeiten wie Schokolade gestillt werden kann, werden Regenwälder abgeholzt, Moore stillgelegt und Savannen ausgetrocknet, um mehr Acker- und Weideflächen zu schaffen.

Die Studie „Die Auswirkungen des österreichischen Imports ausgewählter Lebensmittel auf Flächenverbrauch, Biodiversität und Treibhausgasemissionen in den Anbauregionen des globalen Südens“¹ vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau hat untersucht, welche Auswirkungen der Import von relevanten Lebensmitteln sowie Lebensmittelrohstoffen (Soja, Palmöl, Kaffee, Kakao, Rohrzucker, Banane) nach Österreich auf den Flächenverbrauch vor allem in Ländern des Globalen Südens hat. Analysiert wurde zudem, wie der österreichische Konsum dieser Produkte das Artensterben in den Herkunftsländern beeinflusst und welche Tierarten beispielhaft bedroht sind. Dabei zeigt sich ganz klar: Österreich trägt durch Lebensmittelimporte eine Mitschuld an der Zerstörung von wertvollen Ökosystemen und ist somit für die damit verbundenen fatalen Auswirkungen auf die Artenvielfalt mitverantwortlich.

SOJAFUTTER ●

PALMÖL ●

KAFFEE ●

KAKAO ●

ROHRZUCKER ●

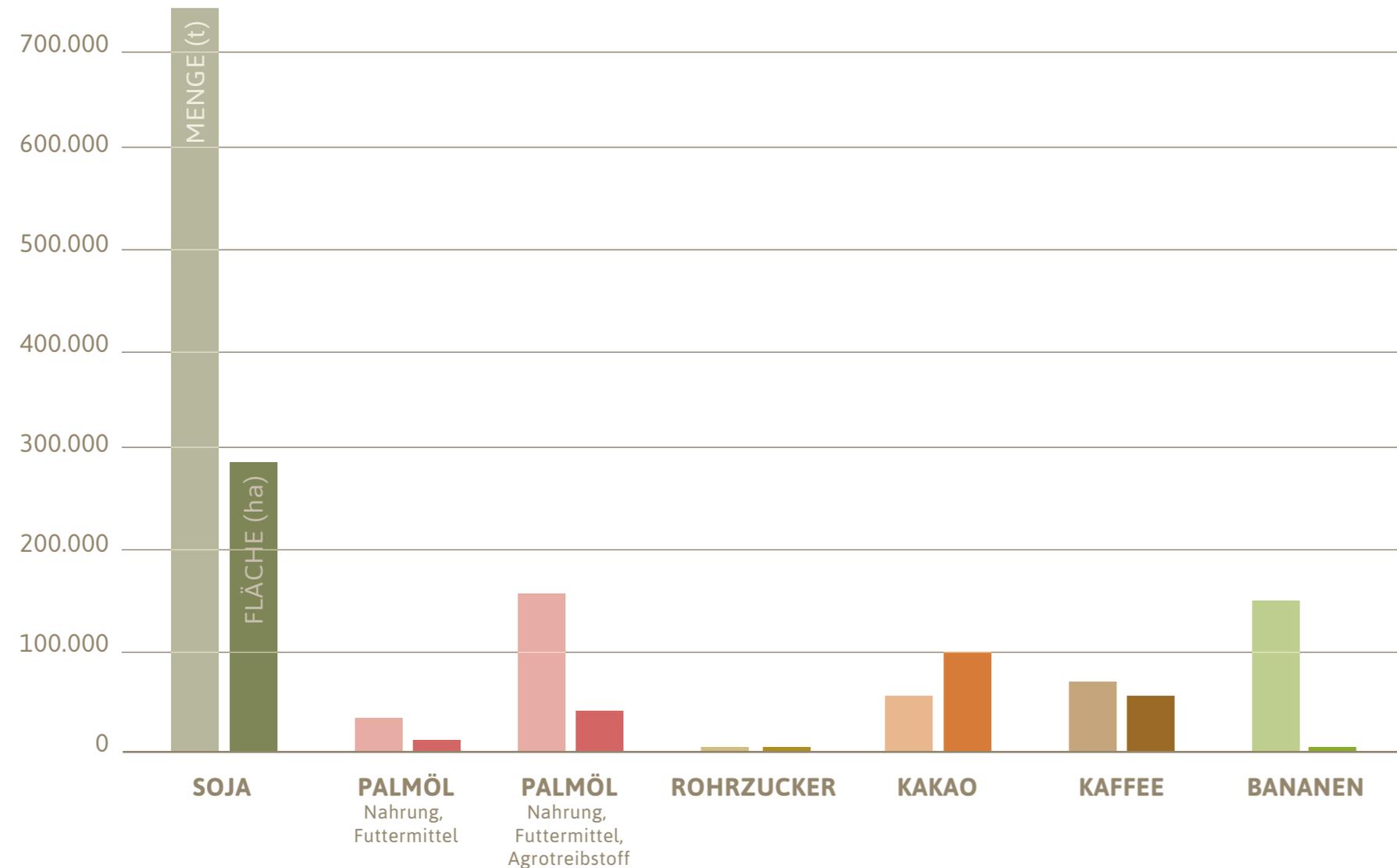
BANANEN ●

HINTERGRUND ARTENSTERBEN

Menschliche Aktivitäten, insbesondere die weltweite Landwirtschaft, die Agrarpolitik und speziell der Ernährungsstil der Menschen in den Industrieländern, haben dazu geführt, dass wir uns mitten in einer großen Biodiversitätskrise befinden. Denn um den Hunger der Menschen nach landwirtschaftlichen Produkten zu stillen, werden vermehrt natürliche Ökosysteme in Acker- und Weideflächen umgewandelt und damit der Lebensraum zahlreicher Tiere und Pflanzen zerstört. Die durch die Landwirtschaft verbrauchte Fläche hat sich seit dem Jahr 1600 verfünffacht – Ackerland und Tierhaltung beanspruchen derzeit ca. die Hälfte der weltweiten Lebensräume. Die Folgen für die Artenvielfalt sind gravierend: Die Populationen von Fischen, Vögeln, Säugtieren, Amphibien und Reptilien haben zwischen 1970 und 2016 durchschnittlich um mehr als zwei Drittel (68 %) abgenommen, wobei in den Tropen, vor allem in Süd- und Zentralamerika, im Zeitraum 1970 bis 2014 der dramatischste Abfall mit 89 % zu verzeichnen ist. Der globalisierte Handel mit Gütern in einem rasant wachsenden Weltwirtschaftssystem hat dazu geführt, dass weltweit 25 % der Arten bedroht sind.

¹ <https://cutt.ly/VbKsT1o>

IMPORTMENGEN UND ASSOZIIERTER FLÄCHENBEDARF

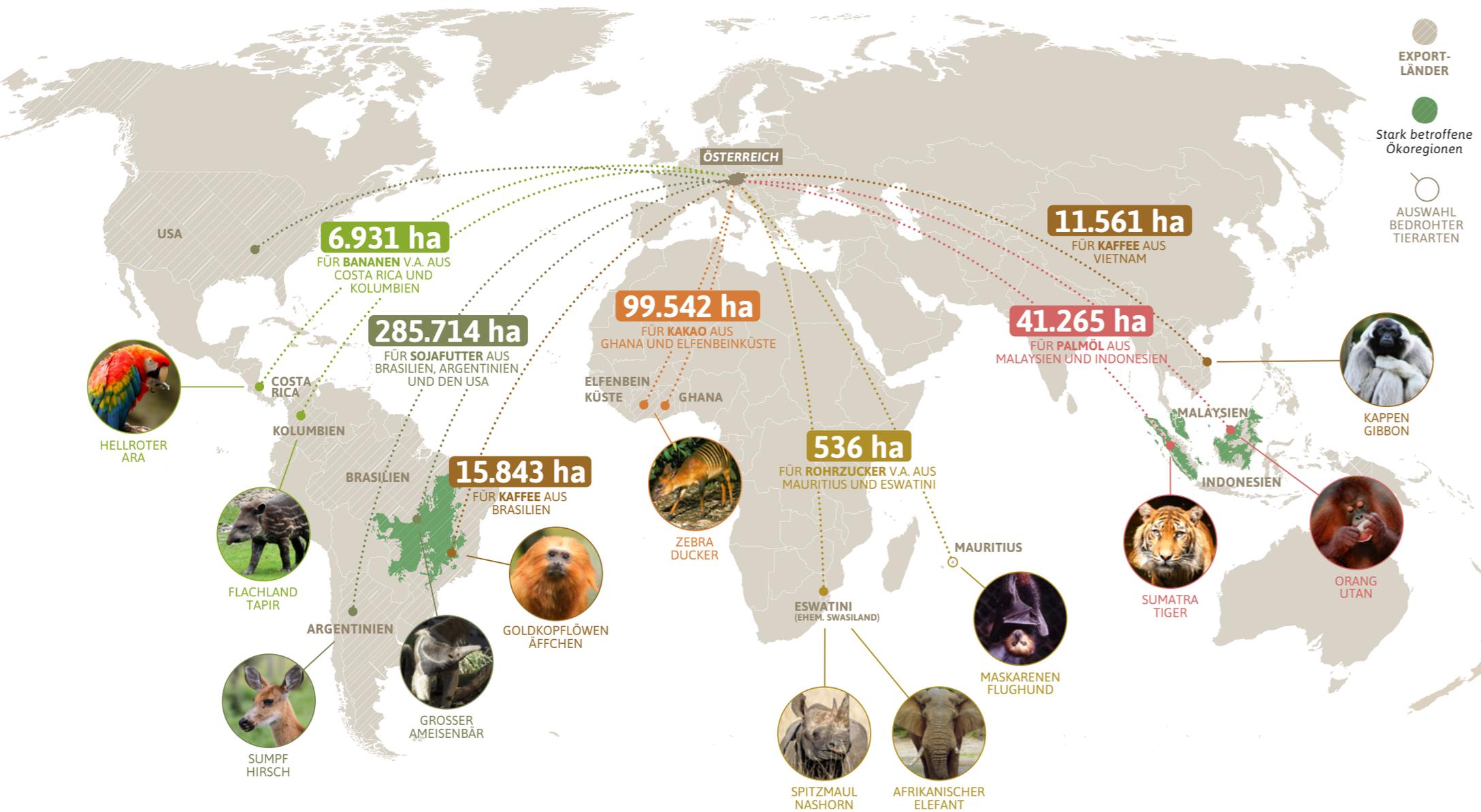


2.

Die Analyse der **Flächenbeanspruchung** der ausgewählten österreichischen Importgüter v. a. in Ländern des Globalen Südens brachte folgende Ergebnisse:

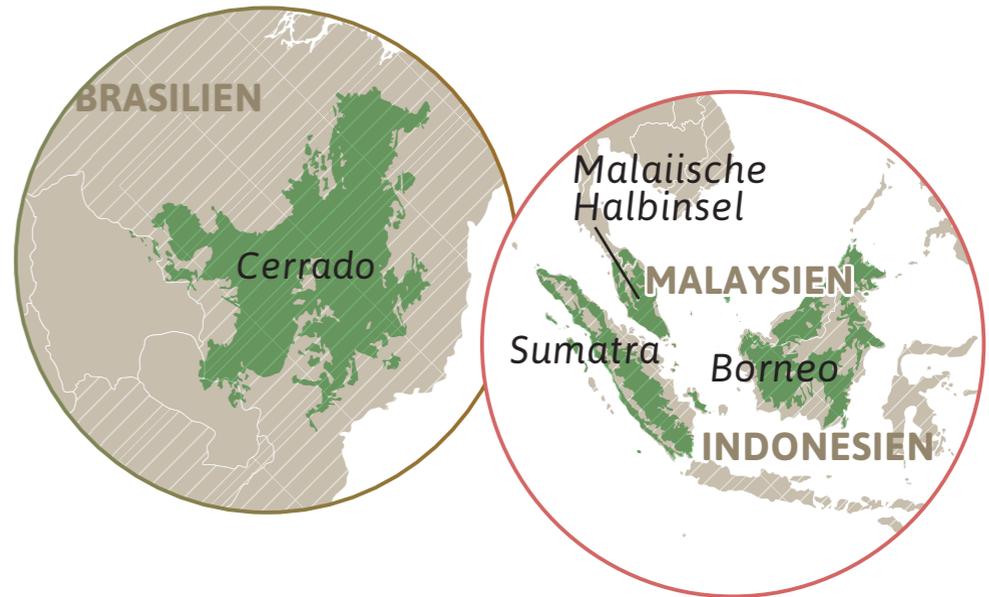
Der jährliche Import von **Sojafuttermittel** nimmt mit Abstand die größte Fläche ein (285.714 ha), gefolgt von **Kakao** (99.542 ha) und **Kaffee** (53.423 ha). Dahinter rangiert der jährliche **Palmöl-Import** mit 9.459 ha für die Verwendung im Bereich Nahrungs- und Futtermittel (gesamt: 41.265 ha; inkludiert die großen Mengen an Palmöl für die Agrotreibstoffverwendung), mit Abstand gefolgt von **Bananen** (6.931 ha) und **Rohrzucker** (536 ha).

Es zeigt sich, dass für die ausgewählten, **jährlich nach Österreich importierten lebensmittelassozierten Güter** – Soja, Palmöl, Kaffee, Kakao, Banane und Rohrzucker – in Summe eine **Gesamtfläche von ca. 455.600 ha** beansprucht wird. **Das entspricht dem Elffachen der Fläche der Stadt Wien mit 41.487 ha.**



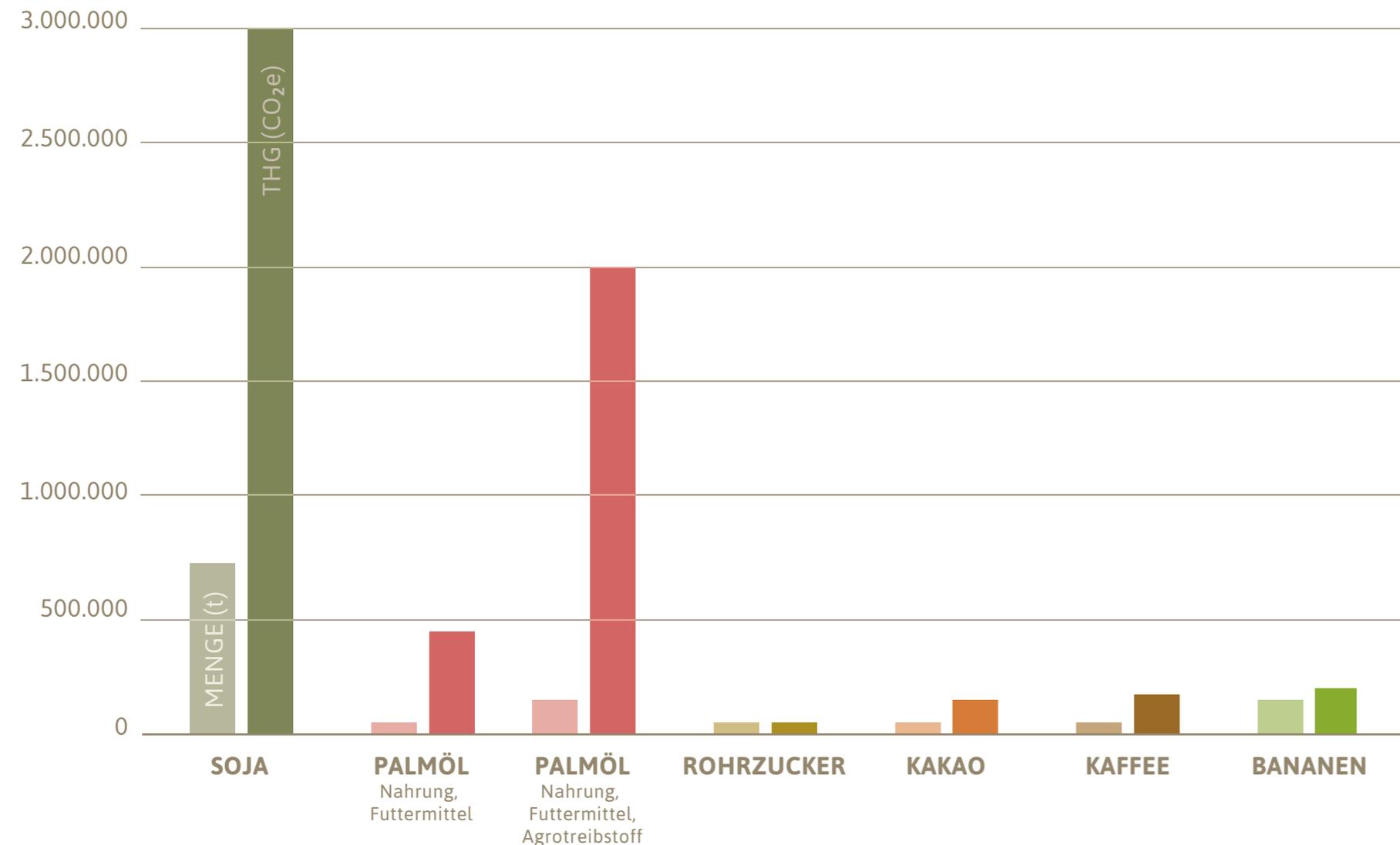
3.

Betrachtet man die **Regionen**, in denen die untersuchten Güter produziert werden, wie etwa die **indonesische Insel Sumatra** oder die **brasilianische Savanne Cerrado** (siehe rechts), dann zeigt sich, dass diese fast durchgehend eine **hohe Biodiversität** aufweisen. Zum größten Teil liegen sie zudem an den aktuellen Entwaldungsfronten, wo die stärksten Waldverluste verzeichnet werden. Um den Impact auf die Biodiversität in den Herkunftsregionen zu quantifizieren, wurde der sogenannte **Biodiversitäts-footprint** berechnet, welcher abschätzt wie groß der potenzielle **Verlust an Biodiversität** durch eine bestimmte Landnutzung ist. In diesen gehen einerseits ökoregionsspezifische Charakterisierungsfaktoren (CF) ein, die in Gebieten mit großer Artenvielfalt, vielen endemischen und/oder gefährdeten Arten hoch ausfallen (siehe links), andererseits die in Anspruch genommene Fläche.



So ist der CF des brasilianischen Cerrado oder des argentinischen Chaco doppelt so hoch wie der durchschnittliche CF der in Österreich dominierenden Ökoregionen. Der CF der Regenwälder der malaiischen Halbinsel ist sogar 21-mal und der CF der Feuchtwälder Costa Ricas 34-mal so hoch. Folglich ist beispielsweise der Biodiversitätsfootprint für den Anbau von Soja als Futtermittel in Brasilien besonders groß, ebenso für Kakao aus der Elfenbeinküste.

IMPORTMENGEN UND ASSOZIIERTE THG-EMISSIONEN



4.

Mit dem Import dieser Güter nach Österreich sind auch **erhöhte Treibhausgas (THG)-Emissionen** durch die Zerstörung der Tropenwälder und Savannen verbunden.

Hinsichtlich der **THG-Emissionen**, die Österreich somit als Spill-over-Effekt und primär in Ländern des Globalen Südens durch seine Importe verursacht, liegt ebenso Soja aufgrund des hohen Importvolumens mit ca. 3,0 Mio. t CO₂-e/Jahr voran, gefolgt von Palmöl (gesamt) mit ca. 2,0 Mio t CO₂-e/Jahr (451.000 t CO₂-e/Jahr für Palmöl als Nahrungs- und Futtermittel). Danach folgen mit Abstand Bananen (195.000 t CO₂-e/Jahr), gefolgt von Kaffee (171.000 t CO₂-e/Jahr) und Kakao (149.000 t CO₂-e/Jahr).

Der Rohrzucker-Import hat aufgrund der geringen Importmenge eine geringe Klimabilanz (11.000 t CO₂-e/Jahr).

Zählt man die THG-Emissionen des österreichischen Imports von Soja, Palmöl, Kaffee, Kakao, Banane und Rohrzucker zusammen, ergeben sich in Summe ca. 4,0 Mio t CO₂-e. Wenn neben dem Nahrungs- und Futtermittel bedingten Palmöl u.a. **auch Palmöl für Agrotreibstoffe** berücksichtigt wird, erhöht sich dieser Wert auf ca. 5,5 Mio t CO₂-e.

Das bedeutet, dass die untersuchten Güter entlang ihrer Lebensmittelwertschöpfungskette (von der Landwirtschaft und seinen Vorketten bis zum Supermarktregal inkl. aller Transporte) 1,5 Mal so viel THG verursachen wie die Emissionen des gesamten österreichischen Luftverkehrs mit ca. 2,6 Mio. t CO₂-e im Jahr 2018.

Diese THG-Emissionen werden aber **nicht** Österreich zugerechnet, sondern den Herkunftsländern, obwohl Österreich diese THG-Emissionen mit seiner Nachfrage verursacht.



5.

Maßnahmen zur Verringerung des Verbrauches bzw. Konsums Österreichs (inkl. der dringend erforderlichen Reduktion der diesbezüglichen Lebensmittelverschwendung bzw. des Lebensmittelabfalls) an Soja, Palmöl, Kaffee, Kakao, Rohrzucker und Bananen leisten einen Beitrag Österreichs zum **Schutz sensibler Ökosysteme** in Ländern des Globalen Südens – und damit auch zum **Schutz seltener oder vom Aussterben bedrohter Tier- und Pflanzenarten**.

Wenn Österreich die Importe dieser Produkte reduziert, hilft es dabei, den Druck auf Tropenwälder, Savannen und weitere sensible Ökosysteme im Globalen Süden zu verringern. Hingegen werden durch den prognostizierten weiter stark zunehmenden Konsum dieser Produkte teilweise in Österreich, aber auch in der EU und vor allem in China, weitere Anbauflächen benötigt und damit diese Ökosysteme weiter degradiert.

Handlungsempfehlungen für die Ernährung zur Verringerung des Konsums dieser Produkte sind daher:

- a. Breite Etablierung eines suffizienten Ernährungsstils:
Reduktion des Konsums und bewusster Konsum von Kaffee, Kakao, Bananen, Rohrzucker.
- b. Die Sojafuttermittelimporte können durch einen **deutlich verringerten Fleischkonsum und/oder durch eine vegetarische bzw. vegane Ernährung** und somit durch einen gesünderen Ernährungsstil deutlich reduziert werden. Der direkte Verzehr von Erbsen, Soja, Weizen sowie daraus gefertigten fleischähnli-

chen Simultanprodukten kann als Alternative dienen. Bereits bei einer Reduktion des Fleischkonsums um 20% könnten die benötigten Sojafuttermittel direkt in Österreich angebaut und so die Abhängigkeit reduziert werden – ohne zusätzliche Flächen lukrieren zu müssen.

c. **Solange Naturflächen für Palmöl zerstört werden, müssen die Palmölimporte reduziert werden durch:**

- **Reduktion des Konsums palmöhaltiger Produkte** (u.a. Fertigprodukte, Snacks und Knabbereien, Aufstriche und Margarinen, einige Schokoladenprodukte)
- Verringerter Konsum von **stark verarbeiteten Produkten**
- Konsum von **Produkten, hergestellt mithilfe regionaler Öle**, z. B. Rapsöl oder Sonnenblumenöl

d. Verwendung von **Alternativen zu den Genussmitteln Zucker, Kakao und Kaffee**. Dies ist auch aufgrund der gegenwärtig zu hohen Verzehrsmengen von Zucker, Schokolade und tlw. Kaffee für die Gesundheit sehr wichtig.

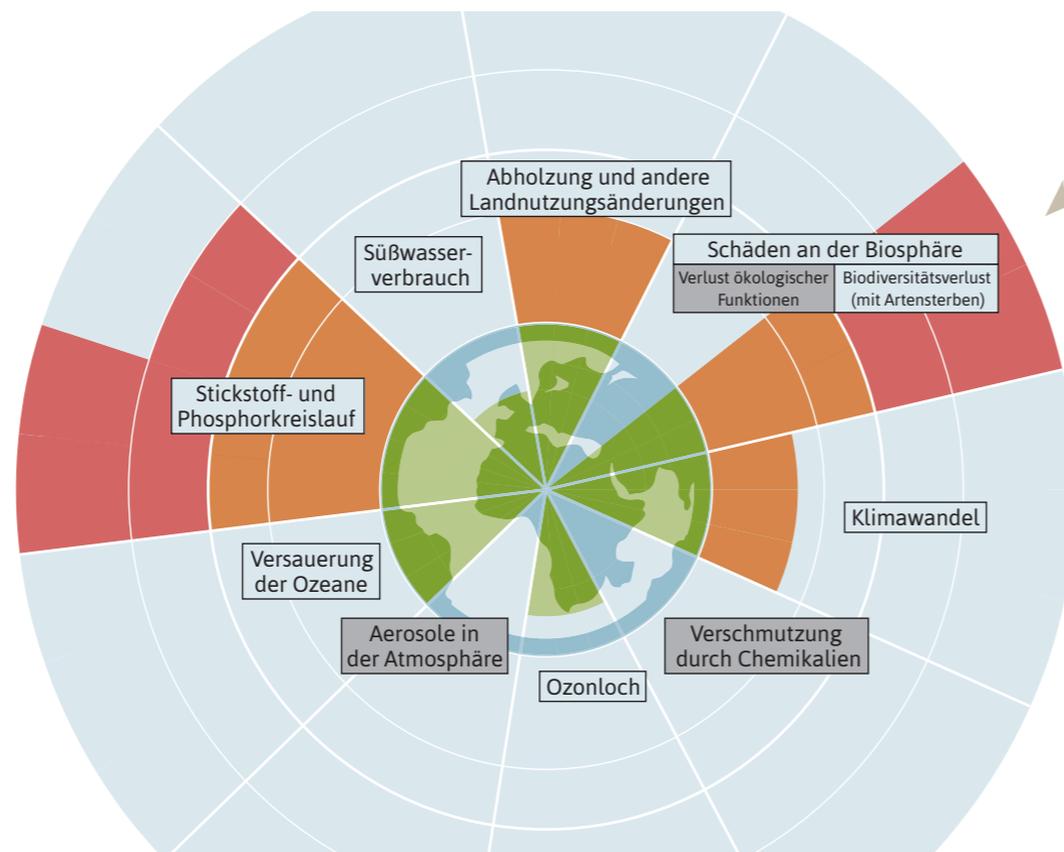
e. **Bevorzugt Bio-Produkte und Fair-Trade-Produkte** (insbes. bei Kaffee, Kakao, Bananen) bzw. palmölfreie Bio-Produkte kaufen.

Neben Zertifizierungen wie Bio und der Etablierung von fairen Handelsbeziehungen sind Veränderungen in Richtung höherer ökologischer und sozialer Produktionsstandards erforderlich. Daher müssen grundlegende Strukturen unserer Wirtschaftsweise sowie das Finanzsystem (Investmentsystem) in diese Richtung modifiziert werden.

PLANET MIT GRENZEN

Belastung des Systems Erde
in neun ökologischen Dimensionen
Stockholm Resilience Center, 2015

- hohes Risiko
- zunehmendes Risiko
- sicher
- unerforscht



Die EU gehört zu den führenden Regionen beim Import von Agrarprodukten, die Entwaldung verursachen. Das geplante EU-Mercosur-Abkommen würde die Zerstörung der Naturräume und Biodiversität weiter vorantreiben. Eine verantwortungsvolle Handelspolitik muss stattdessen effektiv verhindern, dass am EU-Markt mit Rohstoffen und Produkten aus Waldzerstörung, die oft mit Menschenrechtsverletzungen in Verbindung stehen, gehandelt wird. Unternehmen müssen für ihre gesamte Lieferkette rechtlich verantwortlich gemacht werden. Mit der sogenannten Sorgfaltspflichtregelung muss sichergestellt werden, dass die Rohstoffe und Produkte nicht aus Waldzerstörung kommen. Dafür muss komplette Transparenz herrschen: HändlerInnen und AkteurInnen müssen Informationen gegenüber Behörden offenlegen und über die Ausübung der Sorgfaltspflicht berichten können. Zudem müssen transnationale Konzerne, die nicht nachhaltige Produktionsweisen verfolgen, entsprechend sanktioniert werden. Dieser Paradigmenwechsel ist erforderlich, damit systemisch auftretende ökologische und soziale Schäden (wie Regenwaldabholzung, assoziierter Biodiversitätsverlust und enorme THG-Emissionen, unfaire und ungesunde Arbeitsbedingungen, Kinderarbeit u. a.) drastisch reduziert bzw. gestoppt werden. In vielen Kernbereichen der Produktion der untersuchten Güter wie Soja, Palmöl, Kaffee und Kakao ist es im Wesentlichen bis dato nicht zu diesem indizierten Paradigmenwechsel gekommen – trotz vorhandener Konzepte, vermeintlich funktionierender Kontrollsysteme und wissenschaftlicher Expertise. Folglich braucht es ein starkes EU-Gesetz für globalen Waldschutz, an einem Vorschlag arbeitet die EU-Kommission derzeit.

Eine klimaschonendere und biodiversitätsfreundlichere Ernährung mit

- einem deutlich geringeren Konsum von Fleisch (gemäß ÖGE-Empfehlungen max. 16–23 kg pro Person und Jahr statt gegenwärtig 63 kg) oder auch die Wahl einer vegetarischen oder veganen Ernährung,
- einem geringeren Konsum von (hoch-)verarbeiteten Produkten (viele Fertigprodukte),
- einem geringeren Konsum von Genussmitteln wie Kaffee, Kakao und Zucker

würde wichtige Verbesserungen mit sich bringen. Dies würde den Produktionsdruck auf bestehenden Anbauflächen reduzieren, landwirtschaftliche Flächen für andere Nutzungen frei machen und künftige Naturzerstörung (u. a. Regenwald- und Savannenlandzerstörung) abwenden. Weiters könnten Biodiversitätsverluste sowie die Gefahr von Pandemien reduziert und die enorme Importabhängigkeit von Sojafuttermitteln minimiert werden. Durch einen Systemwandel in Richtung nachhaltige, klima- und biodiversitätsfreundliche Ernährung (u. a. deutliche Reduktion im Konsum von Fleisch und der hier angeführten importierten Güter sowie des vermeidbaren Lebensmittelabfalls) könnte eine vollständige Ernährungssicherung mit biologischer Landwirtschaft ermöglicht werden – auch bei einer Zunahme der Bevölkerung und einer Ertragsreduktionen durch den Klimawandel. Auch die Leistbarkeit von biologischen Produkten könnte dadurch enorm erhöht und letztendlich die Gesundheit der Menschen deutlich verbessert werden.



WWW.MUTTERERDE.AT